

Georg Neugart

Der Paradiesgarten

...ein Erzähltheater, hie und da lyrisch beflügelt

Erzähltheater? Ja! Hier als allmähliche Entwicklung einer lebensnahen und spannenden, szenisch skizzierten Geschichte. Und als Theater im Theater!

Eine kleine Gruppe am Spiel mit offenen Formen interessierter junger Leute hat die Zuschauer um hierfür brauchbaren ‚Stoff‘ gebeten. So kam es zur Bekanntschaft mit Frau Friedemann, aufgeweckte Seniorin und begeisterte Gartenliebhaberin. Sie schildert, wie sie den vom Berufsleben ausgelaugten und zutiefst erholungsbedürftigen Michael kennen lernt und ihm ihr ‚Paradies‘ zur vorübergehenden Betreuung in Obhut gibt... warum und wie sich, was nur für einige Tage gedacht war, auf Wochen verlängert - und was in dieser Zeit passiert.

Wir sehen nicht nur ein zwischen Bühne und Regiepult munter hin- & herschwingendes Geschehen, sondern ein ganzes Panorama von Menschen, mit ihren Fassaden, Gefühlen, Eigenarten, Nöten und in ihrer Liebenswürdigkeit.

Es geht lebensnah und aufregend heutig zu, hier in diesem Zusammenspiel von Jungen und Alten. Identifiziert mit ihnen und ihrem Ringen um Integrität taucht das Publikum ins Geschehen ein, wie wir alle, als wir als Kinder eine gut erzählte Geschichte mitfiebernd verfolgten.

BT 546 / Regiebuch
IMPULS-THEATER-VERLAG

Postfach 1147, 82141 Planegg
Tel.: 089/ 859 75 77; Fax: 089/ 859 30 44

PERSONEN:

vor der Bühne

Rex

Karin

Achim

auf der Bühne

Frau Friedemann

Michael

Charly

Anja

der Intro

Frau Krone

TV-Mensch I (Chef)

TV-Mensch II (Assistent)

Klatschfee I (Chefin)

Klatschfee II (Assistentin)

Prälat(in)

ein Bote

ORT/ DEKORATION:

Rex, Regisseur, Mentor, Moderator und Karin, seine Assistentin, haben ihre Position im Publikum an einem kleinen Regietisch. Achim (Technik) befindet sich mit seinem Mischpult - gut sicht- und hörbar - hinter den Zuschauern.

Auf dem Spielort ‚Bühne‘ der anmutig-geheimnisvolle Eingang des Gartens: zwei parallel, aber versetzt zueinander verlaufende blühende Hecken, sodass bei deren ‚Zusammentreffen‘ der Eingang zum Garten entsteht; vorne eine (Park)Bank, erreichbar über eine kleine Treppe direkt vom Zuschauerraum aus.

(Bühnenbildskizze kommt mit dem Rollensatz).

Alle Spielorte sollten etwas erhöht d.h. gut sichtbar sein.

Zwar setzt dieser Text auf innere Bilder in der Phantasie des Publikums. Doch macht es Sinn, mit markanten Zeichen/ Symbolen zu arbeiten. Zur visuellen Unterstützung deshalb Projektionen einstreuen. Auch dann ist aber Realismus nicht angesagt: (Die Blumenpracht dieses Gartens ist außergewöhnlich, e i n m a l i g, eventuell überdimensional, eine Art paradiesisch entrückender Traum.)

SPIELALTER:

(junge) Erwachsene spielen mit Senioren

SPIELDAUER:

ca. 80, 90 Minuten

WAS NOCH?

Sollte es bei open air-Aufführungen noch nicht ganz dunkel sein: ‚blackout‘ durch ‚Klappe‘ ersetzen, wie beim Film.

Sollten Geräusche eingesetzt werden - etliche gibt es hier frei zum download: http://www.buschfunk.de/28.Sounds__Geraeusche.html

FEEDBACK? JA!

zum Autor: georg_neugart@hotmail.com

zum Verlag: info@buschfunk.de; www.buschfunk.de

ERSTE SZENE

Auf der Bühne: Eine Bank

Unterhalb der Bühne: Rex, Karin und Achim

Rex:

Gut, dass du da bist, Achim. Du musst die Beleuchtung machen.

Achim:

Beleuchtung? Das ist doch Ingos Ressort.

Rex:

Ich weiß. Aber der Ingo kann heute nicht.

Achim:

Kann nicht? Könnte es eventuell auch sein, dass er nicht will?

Rex:

Vielleicht hast du recht. - Mit experimentellem Theater hat er halt seine Probleme.

Achim:

Und wenn ich die auch hab.

Rex:

Du doch nicht, Achim: Du bist doch ein super toleranter Zeitgenosse.

Achim:

Und warum sind schon Leute da? Macht ihr eine öffentliche Probe?

Rex:

Keine Probe, Achim: Wir hatten doch unsere Zuschauer um theaterfähige Storys gebeten.

Achim: *(skeptisch, fast mit Spott)*

Theaterfähige Storys? - Hat da überhaupt jemand reagiert?

Rex:

O ja, ein paar brauchbare Ideen sind eingegangen. - Zum Beispiel von Frau Frieda Friedemann.

Achim:

Die ist doch völlig unbekannt. Das kann doch nichts werden.

Rex:

Pssst! - Frau Friedemann ist doch hier.

Achim:

Ach so, die ist hier? - Wo denn? Hinter der Bühne?

Rex:

Nein, sie sitzt hier vorne in der ersten Reihe. *(zeigt es)*

Achim:

Mann, das hättest du mir doch gleich sagen können. Jetzt muss ich mich für meine vorlaute Bemerkung entschuldigen. *(geht zu Frau Friedemann hin)*

Frau F.: *(lachend)*

Nicht doch. - Man weiß ja schließlich, wie's beim Theater zugeht.

Achim:

Da haben Sie recht. *(zu Rex)* Und wo ist das Manuskript?

Rex:

Gibt es nicht, Achim. Wir haben lediglich Frau Friedemanns Geschichte. Die entwickeln wir jetzt.

Achim:

Und dazu habt ihr Publikum eingeladen?

Rex:

Endlich blickst du's, Achim. Eins zu null für dich!

Achim:

Das ist ja wirklich mal ein Abenteuer.

Rex:

Na klar.

Karin:

Man kann ja gehen, wenn's einem nicht zusagt.

Frau F.: *(lachend)*

Liest man auch immer wieder, dass nach der Pause nur noch die Hälfte der Leute da war.

Rex:
Das wollen wir für uns doch nicht hoffen. Wir haben Mut und gehen's jetzt an. - Darf ich Sie auf die Bühne bitten, Frau Friedemann?

Frau F.:
(*steht auf, hat Krücken*)

Rex:
Oh, mit Krücken. Was ist passiert?

Frau F.:
Meine Hüften wurden erneuert. Aber ich humple nach der Operation noch genau so wie vorher.

Rex:
Mit anderen Worten: Man hat sie verpfuscht.

Frau F.:
So hart will ich's nicht ausdrücken.

Rex:
Sie sind zu rücksichtsvoll, Frau Friedemann. Viel zu rücksichtsvoll. - Aber nun zu Ihrer Geschichte: Sie haben zuhause auf gar nicht so großer Fläche einen prächtigen Blumen- und Blütengarten.

Frau F.:
Das ist richtig.

Rex:
Und den brauchen wir für Ihre Geschichte.

Frau F.:
Ja, den brauchen wir. Der ist wichtig.

Rex:
Aber das ging natürlich nur andeutungsweise. Wir mussten uns auf den Eingangsbereich beschränken.

Frau F.:
Das war mir klar.

Rex: (*deutet auf das nun punktuell ausgeleuchtete Bühnenbild*)
Und nun schau'n Sie mal: Wie ist es unserer Bühnenbildnerin gelungen?

Frau F.:
Es ist ihr großartig gelungen.

Rex: (*zu Karin*)
Hörst du das Kompliment, Karin?

Karin:
Ich höre es. Und habe eigentlich nichts anderes erwartet.

Achim: (*spottend*)
Bescheiden war die Karin schon immer!

Rex:
Jetzt hör endlich auf zu motzen, Achim!

Karin:
Gib ihm was zu tun. Dann wird er friedlich.

Rex:
Ja, Achim, du bist jetzt gefragt. Kannst du das Licht von Frau Friedemanns Garten wieder wegnehmen und dafür die Bank davor punktuell ausleuchten? Denn die brauchen wir jetzt.
(*Es geschieht.*)

Rex:
Klasse, Achim. Vielen Dank! - Und nun zu Ihrer Geschichte, Frau Friedemann.

Frau F.:
Also, es ist ja nichts Weltbewegendes, was ich zu erzählen habe. Das möchte ich gleich mal vorausschicken. Es geht um ganz einfache Menschen.

Rex:
Das ist ja gerade das Interessante, Frau Friedemann.

Frau F.:
Vor ein paar Tagen war es: Da wollte ich doch mal ausprobieren, wie sich's läuft mit meinen Krücken.

Rex:
Wie sich's humpelt, wollten Sie sagen.

Frau F.:
Da haben sie recht! - Nun ja, ich schaffte immerhin die fünfhundert Meter bis zum Stadtpark.

Rex:
Mit eisernem Willen.

Frau F.:
Kann man so sagen. Aber im Stadtpark brauchte ich dann wirklich eine Pause und setzte mich auf meine Lieblingsbank.

Rex:
Bitteschön, da steht sie.

Frau F.: *(erreicht die Bank, setzt sich)*
Ach, es war eine Wohltat. - Der Stadtpark gefällt mir ja fast so gut wie mein Blumengarten.

Rex:
Und dann setzte sich ein junger Mann zu Ihnen.

Frau F.:
Richtig. Aber was für einer. - Also so was hab ich noch nicht erlebt. Dieser Mensch war völlig in sich vergraben, wirkte total abwesend und schien - wie sagt man da...

Karin: *(hilft)*
Von einer unsichtbaren Mauer umgeben.

Frau F.:
Genau so. Ganz genau so. *(sie hält inne)* Muss das jetzt sein? fragte ich mich. Auf m e i n e r Bank?
(Frau F. steht auf, doziert:)
Also wenn alte Menschen manchmal so freudlos durch die Gegend laufen, kann ich das noch verstehen. Aber der hier war doch jung und hatte eine Zukunft.

Rex: *(kommentiert)*
Sollte man meinen.

Frau F.: *(setzt sich)*
Der geht bald wieder, dachte ich. Aber nein: Er blieb sitzen und blickte stur vor sich hin. Mich hat er gar nicht angesehen. - Eine geschlagene halbe Stunde saß er so da und schwieg.

Karin:
Haben Sie ihn denn nicht angesprochen?

Frau F.:
Doch, doch: In meinem freundlichsten Ton sagte ich: „Ist das nicht ein herrlicher Tag heute?“ - Aber er gab mir keine Antwort.
(Sie steht wieder auf, doziert)
Also wenn ein alter Mensch von einem jungen keine Antwort bekommt - das ist sehr, sehr traurig.

Rex:
Da haben Sie recht!

Frau F.: *(wieder auf der Bank)*
Aber ich setzte nach und sagte: „Nun schau'n Sie doch mal, diese herrlichen, uralten Bäume. Die haben schon mehrere hundert Jahre auf dem Buckel und werden wohl auch uns beide überleben.“

Karin:
Hui, das war eine Attacke.

Frau F.:
O ja, denn plötzlich knurrte er: „Ich seh' keine Bäume!“

Karin:
Uijuijui, da hatten Sie wirklich einen Problemfall neben sich auf der Bank.

Frau F.:
Und was für einen. - „Sehn Sie denn wenigstens diesen idyllisch vor uns dahin plätschernden Bach?“, fragte ich ein bisschen forsch. - „Materie“, brummte er trotzig, „alles nur Materie!“

Karin:
Dann haben Sie ihn sitzen lassen und sind fort gehumpelt?

Frau F.:

Nein, jetzt wollte ich wissen, was mit ihm los ist. - Und ihr werdet staunen: Im Verlauf unseres weiteren Gesprächs wurden wir uns immer sympathischer.

Karin:

Wie ging denn das?

Frau F.:

Der junge Mann erzählte mir von einer anderen Welt.

Karin:

Von welcher anderen Welt?

Frau F.:

Von seiner Arbeitswelt, die kalt ist, eiskalt und ihn zwangsläufig gefangen hält. - In dieser Welt, sagte er mir, werden der Anständigkeit serienweise Fußstritte verpasst.

Karin:

Ich kann mir ungefähr denken, was er meint.

Frau F.:

Der junge Mann arbeitet bei einer Firma, die sich als Weltgigant versteht.

Karin: *(mehr zu sich)*

Davon scheint's immer mehr zu geben.

Frau F.:

Er sitzt dort bis zu zwölf Stunden täglich am Computer, ist global vernetzt und hat unter anderem zu überwachen, ob sich irgendwo auf dem Erdball ein Fünkchen von Konkurrenz entwickelt. Sollte jemand eine solche Attacke auch nur im Ansatz wagen, wird er vom Weltgiganten entweder vernichtet oder geschluckt.

Achim: *(kommentiert cool)*

Das ist doch ganz normal!

Frau F.: *(fährt fort)*

Der junge Mann hat auch mit der Börse zu tun. „Gewinn, Gewinn, Gewinn!“ lautet die Devise. Natürlich profitiert er auch ganz persönlich von diesem Trend, verdient supergut, hat soeben eine dicke Prämie erhalten und könnte locker eine 6-monatige Auszeit nehmen, wenn er das wollte. - Ich habe ihm eine Therapie vorgeschlagen.

Karin:

Was denn für eine Therapie?

Frau F.:

Bis es meinen Hüften wieder besser geht, könnte er einen Arbeits- und Erholungsplatz in meinem Garten haben. Ich würde ihn angemessen dafür bezahlen. - Aber ich weiß noch nicht, ob er auf meinen Vorschlag eingehen wird.

Karin:

Aha, und das müssen wir jetzt abwarten?

Frau F.:

Richtig: Das müssen wir abwarten!

Rex:

Ja, dann sind wir aber alle mal sehr gespannt. *(zu Achim)*

Achim: Black out, bitte!

- black out -

ZWEITE SZENE

Die Bühne bleibt zunächst dunkel.

Unterhalb der Bühne wieder Rex, Karin und Achim

Achim:

Und? Wie geht's jetzt weiter?

Rex:

Keine Ahnung!

Achim: (*lachend*)

Rex: Jetzt mach aber mal 'nen Punkt: Du bist doch der Regisseur!

Rex:

Das ist zu hoch gegriffen. - Bei diesem Stück bin ich eher so was wie ein Mentor. - Die Erzählerin ist Frau Friedemann. Sie bestimmt den Lauf der Handlung...

Achim:

Das hab ich kapiert. Aber wo steckt sie jetzt? Ich seh' sie nicht!

Rex:

Dann gib halt mal volles Licht auf den Garten!

Achim: (*führt stupid aus*)

O. K. Volles Licht auf den Garten. - Da ist keiner! (*zu Rex*) Vielleicht rufst du ihr mal.

Rex:

Bleibt mir wohl nichts anderes übrig. (*ruft laut*) Halli, hallo, Frau Friedemann!

Frau F.: (*kommt aus dem Garten hervor*)

Pssst: Nicht so laut! Die Morgenstimmung in meinem Garten ist etwas Heiliges.

Rex:

Ach so. Entschuldigung! Daran hab ich nicht gedacht!

Frau F.: (*verzückt*)

Der Duft mancher Blumen ist morgens noch mal ein ganz anderer als nachmittags oder abends.

Rex:

Das glaub ich Ihnen gerne, Frau Friedemann. Aber die Morgenstimmung Ihres Gartens ist nicht unbedingt ein Stoff für's Theater.

Achim: (*spottet leise*)

Schon gar nicht für's experimentelle!

Rex: (*zu Frau Friedemann*)

Wenn wir beim Film wären, verstehen Sie, oder beim Fernsehen, dann könnten wir jetzt mit der Kamera ein bisschen rumgehen und die schönsten Ecken einfangen. Aber wir sind nun mal beim Theater.

Achim:

Und zwar beim experimentellen.

Rex:

Achim, du nervst!

Achim:

Ich bin ja schon ruhig!

Rex:

Also, verehrte Frau Friedemann: Die große Frage lautet: Geht Ihre Geschichte noch weiter oder ist sie vielleicht gar schon zu Ende?

Frau F.: (*empört*)

Zu Ende? - Wie kommen Sie denn darauf?

Rex:

Nun ja, wenn nix mehr passiert, dann müssen wir aufhören.

Frau F.: (*noch empörter*)

Aufhören? - Geduld scheint nicht Ihre Stärke, Herr Regisseur.

Achim: (*mischt sich ein*)

Das Theater braucht action, Frau Friedemann. Das ist ein uralter Grundsatz.

Karin: (*dazwischen*)

Jetzt geht doch mal ein bisschen sanfter mit der alten Dame um! (*tut es:*) Ihr Freund, Frau Friedemann, ich meine den jungen Mann aus dem Stadtpark. Hat er sich noch mal bei Ihnen gemeldet?

Frau F.:

Gemeldet? - Er ist doch schon hier!

Rex und Achim: (*zusammen*)

Er ist hier?

Frau F.:
Ja, selbstverständlich!

Rex:
Warum sehen wir ihn dann nicht?

Frau F.:
Weil er schläft.

Rex und Achim: (zusammen)
Ach so, er schläft.

Frau F.:
Was mich erstaunt, liebe Freunde: Michael ist plötzlich ein ganz anderer Mensch als neulich im Stadtpark.

Achim: (leise)
Er heißt Michael wie der Erzengel. Das wissen wir schon mal.

Frau F.:
Nach seinem ersten Rundgang durch meinen Garten hatte er keinen sehnlicheren Wunsch, als im Hochgenuss des tausendfachen Blütenduftes einzuschlafen!

Rex:
Na wunderbar!

Achim: (freundlich spottend)
Liegt er auf Rosen gebettet?

Frau F.: (scharf)
Das war kein guter Witz, mein Herr! Mein Garten hat eine Laube.

Rex: (zu Karin)
Stimmt das, Karin?

Frau F.:
Ja glauben Sie mir etwa nicht?

Rex:
Doch, doch, Frau Friedemann. Aber wir würden doch gern mal sehen, wie diese Laube aussieht. - Karin hat ja vor Anfertigung des Bühnenbilds Fotos von Ihrem Garten gemacht. - Karin, hast du die Laube?

Karin: (sucht)
Moment: Ja, hier: Da ist sie. Von wegen Laube. Das ist ein ausgewachsener Pavillon. *(Projektion)*

Frau F.:
Ja was denken Sie denn? - Da ist alles drin, was man zum Wohnen braucht: Ofen, Herd, Bett, Külschrank, Dusche, Klo...

Rex:
Na wunderbar! *(zu den anderen)* Was machen wir?

Achim:
Black out. Und warten, bis der Erzengel aufwacht...

- black out -

DRITTE SZENE

Regieteam wieder unterhalb, ebenso Achim

Rex:
Neuer Versuch. Volles Licht auf den Garten.

Achim:
O. K. Heut lass ich alles mit mir machen.
(Er beleuchtet wie gewünscht.)
Da ist schon wieder niemand! *(zu Rex)* Willst du ihr wieder rufen?

Rex:
Nein, denk an die Morgenstimmung!

Achim:
Ja gut. Die Stimmungsbatterie wird wohl auch mal leer sein.

Frau F.:
(kommt gut gelaunt hervor)

Rex:
Siehst du, man muss nur warten können. *(spricht sie mit zurück genommener Stimme an)* Hallo, Frau Friedemann: Was muss ich seh'n?: Sie sind immer noch allein? *(etwas lauter)* Sagen Sie bloß, Ihr Freund ist wieder gegangen?

Frau F.:
Ganz ruhig bleiben, Herr Regisseur. Ganz ruhig! Ich sing Ihnen mal was vor!

Rex: *(mit Eselsgeduld)*
Gern: Wenn Sie meinen...

Frau F.: *(singt)*
„Wunder gibt es immer wieder. Heute oder morgen können sie gescheh'n.“
(Richtung Regieplatz) Das kennen Sie doch?

Achim: *(gibt die Antwort, spöttisch, aber nachsichtig)*
Klar, das kennen wir. Katja Ebstein lässt grüßen.

Frau F.: *(spricht plötzlich nach hinten)*
Also ich hab nicht mehr dran geglaubt, dass Sie kommen, Michael. Wirklich nicht. - Haben Sie tatsächlich Ihre sechs Monate Auszeit genommen?

Michael: *(noch unsichtbar)*
Ja glauben Sie, ich wäre sonst hier?

Achim:
Aha, das war seine Stimme. Das heißt: Er ist da!

Michael: *(noch unsichtbar)*
Also die Namen mancher Blumen sind ja wie Musik!

Frau F.:
So ist es.

Michael:
Aber ich glaube, wenn sie ihre volle Melodik entfalten sollen, muss man sie laut aufsagen.

Frau F.:
Machen Sie doch mal!

Michael: *(kommt nach vorne, er hält eine Liste in der Hand und declamiert wie ein Dichter)* Tausendschön, - Jungfer im Grünen, - Schnee auf dem Berge, - Engelstrompete - -

Frau F.:
Die Engelstrompete hab ich nicht im Garten. Die mag's lieber im Kübel.

Michael:
Und Tausendschön?

Frau F.:
Massenhaft. Kommen Sie mal mit!
(Beide nach hinten, dort unsichtbar.)

Frau F.:
Hier schau'n Sie mal: Das ist alles Tausendschön. Gibt's in dreierlei Farben: Weiß, rot und rosa.

Michael:
Mein Gott, was für eine Pracht. -

Frau F.:
Man sagt auch Maßliebchen dazu.

Michael:
Maßliebchen, das ist ja auch so'n lyrischer Name.

Frau F.:
Lateinisch: Bellis perennis. - Sehn Sie auch, dass ich Bellis perennis mit Myosotis kombiniert habe?

Michael: *(mit gespielter Verzweiflung)*
Nein, ich sehe nichts! Ich bin ein entsetzlicher Laie!
(Die Beiden kommen aus dem Garten zurück.)

Frau F.:
Halb so wild, Michael: Myosotis, das ist nichts anderes als das berühmte Vergissmeinnicht. Den Namen haben Sie bestimmt schon mal gehört!

Michael:
Ja, hab ich. - Und was ist mit der Jungfer im Grünen?

Frau F.: (*dozierend*)
Die ‚Jungfer im Grünen‘ heißt auch noch ‚Gretel im Busch‘.

Michael: (*mit Lachenfall*)
Gretel im Busch? Das ist ja herrlich. Da wird die männliche Fantasie geweckt: Die Gretel liegt im Busch und wartet auf einen Liebhaber...

Frau F.: (*streng*)
Michael, wo sind Ihre Gedanken?

Michael:
Nicht bei der Sache, ich weiß! - Aber wenn ich mir diese Liste anschau, brauch ich wohl noch das große Latinum... (*liest*)
Eccremocarpus scaber.

Frau F.:
Das ist die Schönranke.

Michael:
Mirabilis jalapa.

Frau F.:
Die Wunderblume.

Michael:
Ricinus communis.

Frau F.:
Der Wunderbaum

Michael: (*spontan*)
Entlassen Sie mich auf der Stelle, Frau Friedemann: Ich bin eine botanische Fehlbesetzung.

Frau F.: (*resolut*)
Unsinn. Sie sind ein überdurchschnittlich begabter junger Mensch.

Michael:
Woher wollen Sie das wissen?

Frau F.:
Das spürt man, wenn man sich mit Ihnen unterhält.

Michael:
Wenn Sie sich da bloß mal nicht täuschen..

Frau F.:
Ich täusche mich selten.

Michael:
Na wunderbar!

Frau F.: (*clever*)
Sie haben doch bestimmt Ihren Laptop dabei?

Michael:
Na klar: Mein zweiter Kopf darf nicht fehlen!

Frau F.:
Schön gesagt. - Und im Internet kennen Sie sich aus wie in Ihrer Jackentasche!

Michael:
Besser, Frau Friedemann, wesentlich besser!

Frau F.:
Na also: In wenigen Tagen haben Sie alles Wissenswerte über die Behandlung von Blumen zusammen. Die Praxis ist dann nur noch ein Kinderspiel.

Michael:
Sie sagen das so überzeugend, dass sich alle meine Bedenken in Luft auflösen.

Frau F.:
So muss es sein! (*dann mit List*) Also dann: Viel Glück mit meinem Garten!

Michael: (*verblüfft*)
Langsam, langsam: Wie soll ich das verstehen?

Frau F.:
Für eine Woche sollen Sie ihn ganz für sich alleine haben. Als Balsam für die Seele sozusagen...

Michael:

Ja wohnen Sie denn nicht in diesem Pavillon?

Frau F.:

Nicht mehr. Seit ich eine Humplerin bin, wohne ich bei meiner Schwester.

(Zu Michael, der sprachlos da steht:)

Was schau'n Sie mich jetzt so an?

Michael:

Auf Humplerin reimt sich Übertumplerin...

Frau F.:

Ein schönes Wortspiel.

Michael:

Ich könnte auch sagen, Sie werfen mich ins kalte Wasser!

Frau F.:

Nicht doch, Michael: Schau'n Sie, wenn ich hier bin, stehe ich Ihnen auf den Fersen. Das weiß ich. Oder ich fange an zu kommandieren. Das hasse ich. Also lassen wir die Arbeit einfach 'ne Woche lang ruhen!

Michael: *(übermütig)*

Halleluja: Ich bin im Paradies!

Frau F.:

Ja - so ähnlich hab ich mir das vorgestellt! ... Sie sollen erst mal völlig ungestört Ihre Ruhe haben - und ausspannen.

Michael:

Ich bin ja ganz gerührt.

Frau F.: *(plötzlich geschäftig)*

Sie müssen nur die Bewässerung bedienen. Kommen Sie, das zeig ich Ihnen!

Michael:

Hab schon gesehen, wo die Pumpe ist.

Frau F.:

Früh morgens 'ne halbe Stunde und spät abends noch mal 'ne halbe. Aber erst nach Sonnenuntergang!

Michael:

Kein Problem!

Frau F.:

Also frag ich Sie jetzt in aller Form: Wären Sie mit meinem Plan einverstanden?

Michael: *(militärisch)*

Jawohl, Frau Friedemann: Ich nehme die Probezeit an!

Frau F.:

Keine Probezeit, Michael. Höchstens eine Wohlfühlwoche, um es kitschig auszudrücken. - Verhungern werden Sie nicht! Der nächste Supermarkt ist ganz in der Nähe.

Michael:

Schon geseh'n!

Frau F.:

Einen kleinen Haken hat die Sache. Setzen wir uns kurz!

(Die Beiden setzen sich.)

Passen Sie auf: Mein Garten war nie verschlossen. Das ginge gegen meine Natur, hatte aber zur Folge, dass ich nun zwei Dauergäste auf der Pelle habe. Die weisen Sie einfach ab, falls sie auftauchen.

Michael:

Warum denn? Vielleicht interessieren mich die Typen.

Frau F.:

Ja gut, dann beschreib ich sie Ihnen kurz: Der eine ist Charly. Ein kurioser Lebenskünstler. Hat ewig Durst. Ist aber durch und durch gutmütig. Kommt angeschlurft, erzählt mir seine Meinung zum Tagesgeschehen, kriegt sein Schnäpschen und zieht weiter...

Michael:

Und der andere?

Frau F.:

Das ist ein ganz merkwürdiger Vogel. Der überreichte mir vor ungefähr einem halben Jahr einen Zettel. Darauf hatte er geschrieben, wie sehr er meinen paradiesischen Garten bewundere und ob ich ihm nicht gestatten könne, täglich zwanzig Minuten darin zu wandeln. Er schrieb tatsächlich ‚wandeln‘.

Michael:

Und großzügig, wie Sie sind, gestatten Sie ihm das seither.

Frau F.:

So ist es. - Nun ja, Sie werden ihn erleben. Der kommt fast feierlich herein, redet während seines Rundgangs kein Sterbenswort. Erst kurz, bevor er wieder geht, sagt er jedes Mal den gleichen Satz. Nie einen anderen. Immer nur diesen einen Satz.

Michael:

Und wie lautet der?

Frau F.:

„Eine Steigerung ist nicht mehr möglich!“

Michael: *(wiederholt ungläubig)*

Eine Steigerung ist nicht mehr möglich? - Meint er Ihren Garten?

Frau F.:

Ich weiß es nicht. Vielleicht. - Meine Schwester in ihrer naiven Art behauptet ja auch immer, ich hätte den Garten Gottes auf Erden.

Michael:

So abwegig ist der Vergleich ja nicht.

Frau F.:

Ich geb nichts auf das Gerede der Leute, *(mit Schwenk)* freu mich aber riesig, dass Sie JA gesagt haben.

Michael:

Ich bin jetzt auch richtig neugierig, muss ich zugeben. - Soll ich Sie nachhause fahren?

Frau F.:

Nein danke: Meine Schwester holt mich ab. Als ich wusste, dass Sie da sind, hab ich sie angerufen.

(Es hupt.)

Da ist sie schon. - Hören Sie, was für ein Elefant sie ist: Hält vor dem Garten Gottes und setzt die Autohupe ein. - Aber sonst ist sie ein guter Kerl. - Also, Michael. Machen Sie's gut!

Michael:

Sie auch! Adel - Was mach ich, wenn's regnet?

Frau F.: *(geht ab)*

Dann lassen Sie's regnen! - Aber es wird nicht regnen! *(ab)*

Michael: *(allein, macht einen Freudensprung, dann versucht er sich als Dichter)*

Nun denn: Hospitant

In Frau Friedemanns Garten.

Der Arme -

Was hat er von mir zu erwarten?

Weiß Gott: Nicht viel.

Mein Aufenthalt hier –

Ist ja erst mal ein Spiel.

(er geht pfeifend in den Garten, man hört seine Stimme:)

Ein Spiel. - Ein Spiel.

(rasch kommt er wieder zurück)

Hurra: Ganz allein

In Frau Friedemanns Garten.

Was kann ich von ihm

für mich selbst nun erwarten?

(Überlegung:)

Zunächst reine Lust.

Die Arbeit folgt später

Im Team.

Mir bewusst.

(wieder pfeifend ab in den Garten, wieder bestgelaunt zurück)

Fürwahr ein Gedicht

Ist Frau Friedemanns Garten.

Ach, wunderbar wär's,

hier zu weilen und zu warten

auf den Frieden hinieden.

Und die Stille?

Wie tät sie so gut? -

Doch was machen gegen den Übermut?

(entschwindet tanzend und hüpfend in den Garten)

(Falls technisch möglich, während Michaels Soli die innere Pracht des Gartens per Video einblenden.)

Rex: *(unterhalb der Bühne - kommentierend)*

Der macht ja fast solche Luftsprünge wie der Müllerssohn aus ‚dem Leben eines Taugenichts‘. *(provokierend zu Karin)* Kennst du natürlich nicht.

Karin: *(kontert)*

Kenn ich nicht? - Eichendorff kenn ich nicht? *(rezitiert)*

Die Bächlein von den Bergen springen.

Die Lerchen schwirren hoch vor Lust.

Was sollt ich nicht mit ihnen singen

aus voller Kehle und frischer Brust?

(schwärmt) Oh selige Romantik. Das waren noch Zeiten.

Rex:

Donnerwetter: Ich bin beeindruckt.

Karin:

Wir hatten halt einen soliden Deutsch-Unterricht.

Rex:

Wir haben den Eichendorff nur gestreift. - Leider.

(Man hört Michael im Innern des Gartens pfeifen.)

Wir müssen still sein. Es geht weiter.

Charly: *(kommt, lauscht)*

Na nu: Eine pfeifende Frau Friedemann? Das hab ich ja noch nie erlebt. Oder ist es jemand anderes? Hat sie am Ende ihren Garten verkauft?

Michael: *(steht plötzlich vor ihm)*

Keine Angst, Charly: Sie hat ihn nicht verkauft!

Charly: *(etwas erschrocken, zu sich)*

Er kennt meinen Namen!

Michael:

Du willst deinen Sprit abholen?

Charly: *(wieder beiseite)*

Das weiß er auch!

Michael: *(holt einen Flachmann hervor)*

Du siehst, ich bin vorbereitet! Hier! *(übergibt den Flachmann an Charly)*

Charly: *(entzückt)*

Wau: Einen ganzen Flachmann. Hab ich ja noch nie gekriegt.

Da nimm ich gleich mal 'nen Schluck. *(trinkt, dann zu Michael)*

Aber sag mal, Kumpel: Wer bist'n du überhaupt?

Michael: *(voller Kühnheit)*

Ich bin der Erzengel Michael.

Charly: *(wiederholt ungläubig)*

Der Erzengel Michael?

Michael:

Ja. - Frau Friedemann hat mich für sechs Monate eingestellt, damit ich ihren Garten vor dem Verderben bewahre!

Charly:

Au, da krieg ich ein ganz schlechtes Gewissen.

Michael:

Aha: Und warum?

Charly:

Weil ich dieser Erzengel auch sein könnte, wenn ich nicht so ein versoffener Held wäre. Hab ja selbst einen kleinen Schrebergarten. Leider ist der total verwildert!

Michael:

Warum bringst du ihn nicht in Ordnung?

Charly:

Keine Zeit, Michael! *(nimmt einen Schluck)* Keine Zeit!

Intro:

(kommt, zeigt Frau Friedemanns Genehmigungsschreiben)

Michael: *(nickt)*

O. K. Aber heute nur zehn Minuten!

Intro:

(geht rasch in den Garten)

Charly:

Der kommt auch jeden Tag. Das ist der komischste Vogel, der mir je begegnet ist.

Michael: *(zu Charly, dem die BILD-Zeitung („BLITZ“) aus der Tasche zu rutschen droht)* Verlier deine ‚BLITZ‘ nicht!

Charly:

Ach ja, die brauch ich. Steht zwar 'n Haufen Dreck drin. Aber jeden Morgen gibt's neue nackte Weiber. Da schau mal, Erzengel! *(hält Michael die Zeitung hin)*

Michael:

Schon gut, Charly. Nimm sie mit!

Charly: *(mehr im Selbstgespräch)*

Irgendwann, das weiß ich, halt ich in der Stadt einer Wildfremden so'n Foto hin und sag: Na, Schöne: Lass mal sehen. Bist du oben auch so prall?

Michael: *(heftigst)*

Sie wird dir eine knallen, Charly!

Charly:

Na und? Dann hab ich wenigstens das! - So 'nen alten Knacker wie mich nimmt ja eh keine mehr mit in ihre Wohnung...

Michael:

So ist das Leben, Charly.

Charly:

Ich weiß, Erzengel, ich weiß. *(schlägt die BLITZ auf)* Über all das Schreckliche, das täglich in der Welt passiert, muss man doch informiert sein. Über Kriege, Terroranschläge, Naturkatastrophen. Gäb's das alles nicht, wär' das Leben noch viel langweiliger. Ist doch wahr, oder? Hauptsache, der ganze Schlamassel bleibt weit genug weg. - - Ich zieh weiter, Michael. Vielen Dank für die Wegzehrung!

Michael: *(ruft ihm nach)*

Denk an deinen Garten, Charly!

Charly:

Dauernd, Michael. Dauernd... *(ab)*

Intro:

(kommt zurück)

Michael:

Ach du lieber Gott, den hatte ich ganz vergessen. *(zum Intro)* Alles klar? Dann bitte den berühmten Satz!

Intro: *(stutzt kurz, sagt dann aber selbstbewusst)*

Eine Steigerung ist nicht mehr möglich!

Michael:

Na also!

(Nach unten:)

Black out bitte, Herr Regisseur!

- black out -

VIERTE SZENE

Frau Friedemann: *(unterhalb der Bühne bei der Regie)*

Eine Woche ohne meinen Garten. Das war schwer, sehr schwer. - Und ich hatte dauernd ein schlechtes Gewissen, weil ich dachte, ich hätte Michael doch zu sehr in seine neue Rolle hineingedrängt.

Rex:

Keine Skrupel, Frau Friedemann: Der ist noch jung. Der kommt schon zurecht.

Karin: *(ergänzt)*

Und sagt's, wenn ihm was nicht passt.

Frau F.:

Ich halt's nicht mehr aus, Leute: Jetzt muss ich nach ihm sehn.

Rex:

Tja, Frau Friedemann, so leid es mir tut, ich muss noch mal die Frage stellen, ob wir nicht doch schon am Zielpunkt Ihrer Story angekommen sind.

Frau F.:

Fangen Sie jetzt schon wieder damit an?! An welchem Zielpunkt sollen wir denn angekommen sein?

Karin:

Sie haben Ihren Wunschgärtner bekommen. Das wäre ein klassisches Theater-happy end.

Frau F.:

Ihr wollt mir Steine in den Weg legen. Das finde ich überhaupt nicht fair. - Woher wollt ihr wissen, ob Michael bei der Stange bleibt? Ich denke, ich werde ihm schon noch ein paar Anreize dazu geben müssen.

Rex:

Und diese Anreize erleben wir in der nächsten Szene?

Frau F.:

Das weiß ich noch nicht. Jedenfalls gehe ich jetzt in mein Reich.

(Sie geht auf die Bühne. Michael kommt ihr strahlend mit einem Bündel beschriebener Blätter entgegen.)

Michael:

Hallo, Frau Friedemann, ich grüße Sie! Bin extra früher aufgestanden, weil ich ahnte, dass Sie nicht erst am Nachmittag kommen würden. - Hier schau'n Sie: Zweihundert Seiten Gartenkunde aus dem Internet.

Frau F.:

Das hab ich gewusst, dass Sie sich da rein knien.

Michael:

Aber sonst hab ich nichts geschafft.

Frau F.:

Natürlich: War doch ausdrücklich so gedacht. - Tja, Michael. Ich muss Ihnen was sagen.

(Sie setzt sich, Michael dazu.)

Michael:

Das klingt jetzt aber nicht sehr ermutigend.

Frau F.:

Doch, doch. Für mich schon. Stellen Sie sich vor: Es gibt Hoffnung für meine Hüften.

Michael:

Tatsächlich? Das wär' ja klasse!

Frau F.:

Dazu müsste ich aber für kurze Zeit nach Amerika!

Michael: *(kombiniert)*

Weil dort die Koryphäe sitzt, die das Wunder vollbringen könnte?

Frau F.:

Sie durchschauen mal wieder alles.

Michael:

Ja dann nichts wie rüber über den großen Teich!

Frau F.:

Sie wären im Garten aber dann wirklich ein paar Wochen allein.

Michael: *(mit Selbstironie)*

Och, Frau Friedemann: Das schaff ich mit links. Ich muss ja nur das bisschen Theorie *(deutet auf seine Unterlagen)* in die Praxis umsetzen.

Frau F.:

Ich hab das ‚allein‘ ein wenig anders gemeint.

Michael: *(kapiert)*

Ach so! Keine Sorge, Frau Friedemann. Kommt Zeit, kommt Weib.

Frau F.:

Jetzt haben wir uns verstanden!

Charly: *(kommt)*

Oh, was für eine Freude: Die Meisterin ist wieder da! - Schönen guten Morgen! - Grüß dich, Erzengel!

Frau F.:

(schaut fragend)

Michael:

Er meint mich. Ich hab mich ihm so vorgestellt. Es sollte ein Scherz sein.

Charly:

Mitmenschen, ich hatte ein tolles Erlebnis.

Michael:

Na wunderbar!

Charly:

Wollt ihr's hören?

Michael:

Nur wenn's spannend ist.

Charly:

Natürlich ist es spannend.

(Er setzt sich zu Frau Friedemann und Michael.)

Charly: *(erzählt)*

Also, ich saß im Stadtpark auf meiner Bank.

Frau F.: *(kommentiert gelangweilt)*

Sehr spannend!

Charly:

Da setzte sich eine junge Frau neben mich.

Frau F.:

Toll! - Darauf wartest du doch seit Jahren.

Charly:

Schön war sie. Sehr schön. Aber sie hat mich leider nicht beachtet.

Frau F.: *(mit leisem Spott)*

Kein Wunder!

Charly:

Sie wirkte total, wie soll ich sagen? - Jetzt fehlt mir das Wort...

Michael:

Abwesend!

Charly:

Genau. Ganz apathisch saß sie da und starrte vor sich hin.

Frau F.: *(streng)*

Was erzählst du uns da für ein Märchen, Charly?

Charly:

Das ist kein Märchen - sondern die reine Wahrheit. *(fährt fort)*
Du mußt sie aufmuntern, dachte ich. Aber wie?

Michael:

Da redet man zunächst mal vom Wetter, Charly.

Charly:

Das hab ich versucht, Erzengel. Aber sie hat nicht reagiert. - Ihr Gesicht wurde eher noch finsterner. - Also deutete ich auf die Baumriesen im Stadtpark und sagte: „Schau'n Sie doch mal,

schönes Fräulein: Solche Kavenzmänner findet man weit und breit keine mehr.“ (*macht eine Pause*) Was denkt ihr, hat sie darauf erwidert?

Michael: (*fast mechanisch*)

„Ich seh' keine Bäume!“

Charly: (*verblüfft*)

Woher weißt du das, Erzengel? Du warst doch gar nicht dabei.

Michael:

Ich hab ein Gespür für solche Stimmungen.

Frau F.: (*abmahnend*)

Charly, was flunkerst du da zusammen?

Charly:

Ich flunkere nicht, Frau Friedemann. - Die junge Frau wurde allmählich immer lockerer. Vielleicht hatte sie auch ein wenig Mitleid mit mir. Ich seh manchmal ja auch ziemlich erbärmlich aus.

Frau F.:

Charly, komm zur Sache!

Charly:

Bin ich doch schon. Meine Nachbarin redete plötzlich mit mir - wie soll ich sagen? - ganz menschlich. Sie habe einen Scheiß-job, klagte sie, und im Augenblick restlos die Schnauze voll. (*lenkt seinen Blick auf Michael*) Sie wurde mir immer sympathischer.

Michael: (*mit banger Ahnung - leise*)

Moment mal: War das vielleicht Anja, die bei ihm saß?

Frau F.:

Wer ist Anja?

Michael: (*leise, dass es Charly nicht hören soll*)

Meine frühere Lebensgefährtin!

Charly: (*hakt sofort ein*)

Ja, von einem Lebensgefährten hat sie auch gesprochen. Aber mit dem habe sie sich zuletzt nur noch gestritten und deshalb Schluss gemacht.

Michael:

Hat sie dir ihren Namen gesagt?

Charly:

Nee!

Michael:

Worüber hat sie sich denn mit Ihrem Lebensgefährten gestritten?

Charly:

Über alles Mögliche. Meistens am Wochenende. Da habe sie etwas unternehmen wollen, einen Museums- oder Theaterbesuch. Aber er habe stets abgeblockt und gesagt - -

Michael: (*tonlos*)

„Lass mir meine Ruhe!“

Charly:

Richtig. Genau!

Michael: (*leise zu Frau F*)

Das war eindeutig Anja.

Charly:

Ihr Lebensgefährte sei auch in seiner Freizeit nur noch am PC gehockt und habe mehr oder weniger lustlos herumgesurft oder Computerspiele gespielt. - Oft sei ihr deshalb der Kragen geplatzt und mehr als einmal habe sie ihm vorgehalten -

Michael:

„Ich bin scheinbar nur noch dein Restprogramm!“

Charly:

Woher weißt du das, Erzengel?

Michael:

Weil diese Frau, die da neben dir auf der Bank saß - (*weicht aus*) Weil ich diese Frau kenne.

Charly:

Ach du großer Gott! - Weißt du, dass sie so viel Kohle auf der Kante hat, dass sie jetzt eine sechsmonatige Auszeit nimmt?

Michael: *(erschrocken)*

Nein! - Hat sie dir das gesagt?

Charly:

Das hat sie mir gesagt!

Michael:

Du lieber Himmel. Sie wird doch nicht auf die Idee kommen - - *(rasch zu Charly)* Hast du ihr gesagt, wo ich bin?

Charly:

Nee! Ich wusste ja nicht, dass du ihr Ehemaliger bist. Ich hab ihr lediglich gesagt, dass ich den Erzengel Michael kennen gelernt habe.

Michael:

Und du hast ihr gesagt, wo?

Charly:

Natürlich. In Frau Friedemanns Wundergarten in der Prachtstraße.

Michael:

Charly: Du bist ein Kamel! - *(merkt, was er gesagt hat)* Entschuldigung, ich nehm das Kamel wieder zurück!

(Der Intro kommt.)

Frau F.: *(nickt ihm zu)*

Genehmigt!

(Der Intro geht in den Garten.)

Frau F.: *(zu Michael)*

Warum haben Sie solche Angst vor einem möglichen Neuanfang, Michael? - Wenn der Stress weg ist, bestehen ganz andere Voraussetzungen.

Michael:

Langsam, langsam, Frau Friedemann: Ich konzentriere mich jetzt voll auf Ihren Garten und Sie gehen erst mal nach Amerika!

Charly:

Was machen Sie in Amerika, Meisterin?

Frau F.:

Meine Hüften noch mal unters Messer legen.

Charly:

Da drück ich Ihnen aber alle Daumen, dass es klappt.

(Man hört eine weibliche Stimme.)

Anja:

Prachtstraße, - Prachtstraße. - Das ist doch hier.

Michael: *(fast in Panik)*

Das war ihre Stimme. - Hilfe! - Soll ich mich verstecken?

Frau F.:

Jetzt enttäuschen Sie mich, Michael.

Anja:

(ist da)

Michael: *(zu Charly)*

Das hast du mir eingebrockt!

Anja: *(zu Michael)*

Was du kannst, kann ich auch. Unsere Auszeiten haben die gleiche Spanne. Und so einen Prachtgarten würde ich auch gerne mal genießen! *(zu Frau F.)* Entschuldigung: Ich nehme an, Sie sind die Künstlerin dieses Wunderwerks?

Frau F.: *(spontan zu Michael)*

Die ist doch nett, Michael!

Michael:

Sie kennen sie nicht! *(zu Anja)* Was soll das, Anja? Der ganze Zirkus geht doch wieder von vorne los. *(als Warnung)* Ich hab meinen Laptop dabei!

Anja:
Damit schreckst du mich nicht mehr! *(zu Frau F.)* Er wohnt im Pavillon, hab ich gehört?

Michael: *(zu Charly)*
Was hast du ihr noch alles erzählt?

Charly:
(grinst nur)

Frau F.:
Für zwei Wieder-Verliebte wäre der Pavillon wie geschaffen!

Michael: *(skeptisch)*
Wieder-Verliebte?

Frau F.:
Jetzt geben Sie ihr endlich den Versöhnungskuss!

Michael: *(geht zögernd auf Anja zu)*
Aber ins Museum gehst du allein!
(Kuss, Frau F. und Charly applaudieren!)

Frau F.:
Und jetzt ab in den Pavillon!
(Die beiden gehen skeptisch-umschlungen am staunend entgegen kommenden Intro vorbei ab in den Garten.)

Intro:
(steht unschlüssig)

Frau F.:
Ja los, machen Sie schon!

Intro: *(besonders pointiert)*
Eine Steigerung ist nicht mehr möglich!

Frau F.:
Na also!
(Nach unten:)

Black out ,bitte!

- black out -

FÜNFTE SZENE

Zunächst Gespräch unterhalb der Bühne, die noch dunkel ist...

Karin:
Das gefällt mir. Durch das Auftauchen dieser Anja hat die Geschichte eine schwungvolle Fortsetzung erfahren.

Rex:
Ja schon. Aber die Icherzählerin weilt in Amerika. Im Grund genommen ist es nicht mehr ihre Geschichte.

Karin:
Und deshalb willst du aufhören?

Charly: *(ruft laut von der dunklen Bühne)*
Auf gar keinen Fall.

Rex:
Wer ruft da?

Charly:
Ich, der Charly.

Rex:
Wo bist'n du?

Charly:
Hier auf der Bühne. Gebt mir doch mal Licht, verdammt.

Rex:
O. K. Gib ihm Licht!

Achim:
(führt es aus)

Charly:
Na endlich. Vielen Dank! - Frau Friedemann ist weg. Aber sie kommt ja wieder. In der Zwischenzeit erzähl ich die Geschichte weiter, wenn's recht ist.

Rex:
Meinetwegen! Wir können das Ding eh nicht mehr stoppen. Das hab ich mittlerweile kapiert.

Charly:
O. K. (*ruft*) Hallo, Erzengel! - Hallo, Anja! - Wo seid ihr?
(*Keine Antwort.*)
Jedes Mal, wenn ich komme, sind sie im Pavillon. Na ja, frisch verliebt. Kann man nix machen. (*ruft erneut*) Anja, Erzengel! Kommt heraus! - Zeigt euch! - Der Garten des Jahres wird gesucht!

Anja: (*kommt verschlafen*)
Wer wird gesucht?

Charly:
Der Garten des Jahres. Hier, ich hab die Lokalzeitung.

Michael: (*kommt hinterher*)
Was ist denn los?

Anja:
Der Garten des Jahres wird gesucht!

Michael:
Von wem?

Charly:
Vom Fernsehen. Hier, ein Wettbewerb. Da müsst ihr unbedingt mitmachen.

Anja: (*abwägend*)
Mitmachen? - Wir sind nicht die Besitzer.

Michael:
Die Besitzerin ist Frau Friedemann. Das weißt du doch. Und die ist in Amerika.

Charly:
Ja gut. Aber die kannst du doch anrufen, Erzengel.

Anja:
Haben wir überhaupt eine Nummer von ihr?

Michael:
Klar, ich hab ihre Handy-Nummer.

Charly:
Na also.

Michael: (*wählt, wartet, kriegt aber keine Verbindung*)
Sie hat ihr Handy abgestellt.

Charly:
Pech gehabt! - Aber das könnt ihr doch in ihrem Sinne selbst entscheiden.

Michael:
Ich glaub, dass sie so was gar nicht wollte.
(*TV-Team kommt, TV- Mensch 1, TV- Mensch 2 und Kameramann.*)

TV Mensch 1:
Aha, dem Duft nach sind wir hier wohl richtig: Wir suchen Frau Frieda Friedemann!

Michael:
Da haben Sie Pech. Die ist in Amerika!

TV Mensch 2:
Aber den Garten Gottes hat sie hoffentlich hier gelassen!

Michael: (*cool*)
Ich weiß nicht, wovon Sie reden.

TV Mensch 2: (*zu 1*)
Der tut nur so ahnungslos.

Michael:
Wie bitte?

TV Mensch 1:
Sind Sie der Sohn?

Michael:
Von Frau Friedemann meinen Sie?

TV Mensch 1:
Von wem sonst?



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

Impuls-Theater-Verlag
Tel.: 089 / 859 75 77

Dann besprechen wir alles weitere!